

eco-anxiety

(n.) a feeling of worry, nervousness, or unease triggered by an awareness of the ecological threats facing the earth due to climate change.

Der Ökozid und die Klimaangst, ständige Begleiter der Jugend

Abgebildet : „This is Fine“ meme.
Der Comic stammt ursprünglich aus
K.C. Green's Gunshow Comic #648.

Die Welt brennt, und die Jugend sieht zu, in einem fortwährenden Zustand der Hilflosigkeit. Die Klimakonferenz im Dezember in Madrid hat die Hoffnung auf eine Veränderung enttäuscht. Schlussendlich konnte man sich nur darauf einigen, den Mitgliederstaaten ans Herz zu legen ihre Klimaschutzziele für 2030, wenn möglich, ehrgeiziger zu formulieren.

Dieses wache Ziel hinterlässt in der Zivilgesellschaft und vor allem bei der Jugend einen bitteren Nachgeschmack. Ein Ohnmachtsgefühl macht sich seit Jahren in der Gesellschaft breit. Heute kann dieses Gefühl, dem Klimawandel nichts entgegensetzen zu können, bei der Jugend, und auch bei älteren Menschen, tiefgehende Depressionen und Angstzustände auslösen.

Dieses Phänomen können wir als Gesellschaft nicht länger unter den Teppich fegen. Es wird Zeit, sich konsequent mit dem Thema der mentalen Auswirkungen des Klimawandels auf die Jugend und Gesellschaft auseinanderzusetzen, wenn wir nicht riskieren wollen, dass das Gefühl der Wehrlosigkeit die Gesellschaft in einen dauerhaften passiv-depressiven Zustand versetzt.

In vergangenen Zeiten, in den 60er bis in die späten 80er Jahre hinein, konnte man noch auf eine bessere Zukunft für die Umwelt hoffen, ohne als „rettungsloser Optimist“ abgestempelt zu werden. Zwar war der Jugend der Mangel an Naturschutz und seine potenziell katastrophalen Auswirkungen bewusst, und doch raubte es den wenigsten den Schlaf.

Kaum jemand, im Gegensatz zu heute, zog in Erwägung, keine Kinder zu bekommen. Die Perspektivlosigkeit gab es damals noch nicht in derselben Form und in demselben Ausmaß wie heute.



Es mag womöglich von einem einseitigen Auswahlverfahren herrühren, doch zweifelten alle

Interview-Partner, die ich für diese Reportage befragte an der moralischen Richtigkeit, ein Kind in die Welt zu setzen. So äußerte sich Catherine (Name geändert) folgendermaßen zum Einfluss des Klimawandels auf die persönliche Zukunftsplanung:

„Ja, der Klimawandel beeinflusst Entscheidungen in meinem Leben, wie die Tatsache, dass ich kein Fleisch mehr esse, hauptsächlich um meinen CO2-Fußabdruck zu verringern. Ich versuche meinen Lebensmittelkonsum auf lokale Produkte zu beschränken. Ich kaufe überhaupt keine Fast-Fashion und versuche nur selten zu mit dem Flieger zu fliegen. Auch für meine Zukunft frage ich mich, ob es eine gute Idee ist, Kinder zu haben, um sie in eine Welt wie diese zu entlassen.“

Auch das Konzept, zivilen Ungehorsam dazu zu nutzen, Wälder oder andere Ökosysteme zu besetzen, um diese vor deren Ausbeutung zu schützen ist eher neu. Natürlich gab es früher schon zivilen Ungehorsam und die Hippie-Bewegung, doch die hatte vor allem die Verbesserung der Lebensqualität der Menschen als Ziel: Die Emanzipation der Frauen, das Ende des Rassismus, und die Anti-Atomkraft-Bewegung. Erst Mitte der 80er Jahre wurde das Thema Umweltschutz in Europa als Hauptanliegen einer Partei Salon-fähig, mit dem Einzug in den Bundestag der kurz zuvor gebildeten Grünen Partei.

Nur die Wissenschaftler und Menschen, die sich wirklich für das Phänomen Erderwärmung und Klimaschutz interessierten, ahnten schon damals, dass die Rettung des globalen Ökosystems parallel zur Weiterentwicklung des ökonomischen Neoliberalismus mit seiner Devise „Die Wirtschaft muss immer weiter wachsen“ an eine Utopische Ideologie grenzte. Heute ist dies ins Allgemeinwissen übernommen worden. Wie Greta Thunberg es ausdrückt, die „Märchen vom ewigen Wachstum“, hindern uns an einer radikalen Veränderung. Von neuen Politik-Parteien wie DierAnimal in Belgien, bis hin zu Fridays for future und Extinction Rebellion entstehen neue Gruppierungen innerhalb und außerhalb der Politik, die sich auf die Fahne geschrieben haben, keine Kompromisse mehr einzugehen, wenn es um das Wohl der Natur geht.

Hier kommt das Stichwort „Ziviler Ungehorsam“ ins Spiel. Während Extinction Rebellion und sogar Greenpeace in einer „Light“ Version mit ihrem Drohnenflug über Cattenom z.B. zivilen Ungehorsam als Mittel zum Zweck ansehen, wird dieses Mittel von anderen Gruppen aus verschiedenen Gründen gefürchtet.

Dass ziviler Ungehorsam in Extremfällen in Gewalt ausarten kann, ist bekannt.

Jedoch ist der gewaltlose zivile Ungehorsam das vielleicht einfachste Mittel für das Volk, sich Gehör zu verschaffen wenn die Politik zu korrupt ist oder sich zu weit von der Realität entfernt hat. Die Schulstreiks in Luxemburg und die damit einhergehende Debatte um die Legitimität des „Schulschwänzen“ fürs Klima hat die Fridays for Future Bewegung im Land in die Schlagzeilen katapultiert. Das Thema, den weltweiten Ökozid zu verhindern, geriet dabei ein paar Tage in den Hintergrund aufgrund einer anfangs schlecht durchdachten Reaktion des Bildungsministeriums. Ungeachtet dessen war dieser Akt des zivilen Ungehorsams ein probates Mittel zum Zweck. Es gibt noch viel extremere Beispiele der Nutzen des zivilen Ungehorsams, wie zum Beispiel die Pro-Demokratieproteste in Hongkong oder die Besetzung des Hambacher Forsts, die im September 2018 startete und erfolgreich den Energiekonzern RWE zum Umdenken zwang. Eine ähnliche Besetzung eines ökologisch wertvollen Waldes geschieht, während ich diesen Text schreibe, direkt an unserer luxemburgischen Grenze in Arlon. Die „Zablière“, ein Wald, der von der Gemeinde an die Firma Idelux verkauft wurde, soll gerodet werden. Daraufhin hat sich ein Kollektiv formiert – eine sogenannte „Zone à Défendre“ („Zu verteidigende Zone“), welches seit dem 26 Oktober 2019 den lokalen

Autoritäten trotzt, um der außer Kontrolle geratenen Betonierung der Gemeinde Einheit zu gewähren. Ob man das Vorhaben gutheißen möchte oder nicht, fest steht, dass es ohne zivilen Ungehorsam keine Mittel gibt, solche umweltschädigenden Projekte zu stoppen, wenn die lokale Politik zum „Wohle der Wirtschaft“ grünes Licht gibt. Die Staatsgewalt wird daraufhin durch versuchte Zwangsräumungen zu dem Organ, das den Interessen der Wirtschaft untergeordnet ist, weit weg von ihrer eigentlichen Aufgabe des Schutzes und Dienstes an der Gemeinschaft.

Klima-Angst ist keine Anpassungsstörung.

Alex (Name geändert) engagiert sich mit Herz und Seele für das Wohlergehen der Tiere und den Klimaschutz in verschiedenen Organisationen. Er trifft den Nagel auf den Kopf, als ich ihm die Frage stellte, was er denn über die Legitimität des zivilen Ungehorsams denkt:

„Ziviler Ungehorsam ist ein sehr weiter Begriff. Solange ziviler Ungehorsam gewaltlos abläuft, ähnelt es anderen Veranstaltungen, bei denen das Recht auf Meinungsfreiheit ausgedrückt wird. Außerdem stellt sich die Frage welche Rechte wichtiger sind. Wenn man zur Zeit der Sklaverei Sklaven aus ihrer Gefangenschaft befreit hat, hat man zwar vom moralischen Standpunkt her richtig gehandelt, dennoch wurde es als Diebstahl eingestuft, da Sklaven nicht einmal als Menschen angesehen wurden, sondern als Objekte. [...] Ziviler Ungehorsam setzt eben gerade dort an, wo Moral und Gesetz sich widersprechen.“

Die Jugendlichen gehen unterschiedlich mit den emotionalen Lasten, die mit dem Klimawandel einhergehen, um.

Ich treffe Marina, eine junge Frau, die früher eine Mitbewohnerin von mir war. Sie macht sich viele Gedanken zum Thema Klimawandel. Sie ist eine der Jugendlichen, die sich Gedanken über ihre Ernährung und ihre CO₂-Bilanz macht, und auch ihr hart erworbenes Geld für gute BIO Produkte ausgibt. Dieser Trend scheint mir in den letzten Jahren stark zugenommen zu haben. BIO und Fairtrade Produkte werden, mehr denn je, von Jugendlichen konsumiert trotz deren geringerer Kaufkraft. Während unseres Interviews in unserer alten

Wohngemeinschaft in Brüssel, vertraut sie mir an, dass auch sie früher Schwierigkeiten hatte, mit dem Wissen um den Klimawandel umzugehen:

„Ich weiß nicht, ob wir viel gegen den Ökozid tun können. Die Fakten sind da. Es liegt an uns zu entscheiden, ob wir sie berücksichtigen oder die Augen vor dem Problem verschließen. In einem langen Kapitel in meinem Leben, fühlte ich mich von der Klimakatastrophe terrorisiert: Ich fühlte mich wütend, traurig, und hilflos. Heute ist das immer noch gelegentlich der Fall, aber ich habe gelernt, zu akzeptieren, dass der Mensch nur ein Teil von dem ist, was das Leben auf Erden ausmacht.

Die Menschheit wird es nicht immer geben, aber das Leben schon. [...]

Aber aufgepasst!

Damit will ich nicht sagen, dass wir aufgeben, und uns als Opfer unseres Schicksals bedauern sollten. Im Gegenteil, ich denke, es ist die Gelegenheit, mehr denn je ein Klimaaktivist zu sein, denn wir haben nichts zu verlieren.“

In diesem Punkt stimme ich Marina zu, die Jugend hat nichts zu verlieren, abgesehen von ihrem schlechten Gewissen, nicht genug zur Rettung der Natur beigetragen zu haben. Anstatt sich irrsinnigen Fantasien hinzugeben, unseren Planeten zu verlassen und uns auf dem Mars oder sonstwo

anzusiedeln, wenn wir alle natürlichen Ressourcen aufgebraucht haben, sollten wir uns unserer Verantwortung gegenüber unseres Heimatplaneten stellen.

Die Jugend von heute wird als die Generation in die Geschichtsbücher eingehen, die sich ihr Schicksal und ihre Lebensweise nicht auswählen konnte. Verdammt dazu, den Planeten zu retten und die Fehler der Klimapolitik der vergangenen Jahrzehnte zu beheben. Anstatt eine Anerkennung dieser schweren Lebensaufgabe zu bekommen, wird unsere Jugend noch viel zu oft belächelt, ja es wird sogar versucht sie aktiv zu diskreditieren. Wir mögen zwar in den reichen westlichen Ländern den höchsten Lebensstandard erreicht haben, jedoch hat die jüngere Generation nicht dieselben ökonomischen Chancen wie früher, und unsere Umwelt kann unseren Lebensstandard für immer mehr Menschen nicht weitertragen.

Was die mentale Gesundheit betrifft, so muss die Jugend aufpassen, dem Ohnmachtsgefühl nicht zu viel Gewicht zu geben. So sagt auch Alex zu dem Thema:

„Daher denke ich schon, dass die Sorgen, die unsere Jugend sich um das Klima und andere Probleme macht, eine große Belastung für sie darstellen. Bereits bei der Berufswahl

stellt sich die Frage, wie man Geld verdienen kann, ohne dabei die Welt auszubeuten. All dies führt zu Zweifeln und Sorgen und kann sogar ein Gefühl der Sinnlosigkeit hervorrufen.“

Es wird Zeit, dass sich die Menschheit generationsübergreifend an einen Tisch setzt, um zusammen die Entscheidung zu treffen, ein ökonomisches System nicht aus purer Gier und Ideologie sich selber zu überlassen und auf die Endzeit zu warten.

Egal wie düster die Zukunft aussehen mag, es wäre pathetisch, böse, und egoistisch den Neo-Liberalismus und seinen einhergehenden Turbo-Kapitalismus sich selbst zu überlassen, nach dem Motto: „Nach mir, die Sintflut“.

Es ist schon faszinierend und traurig zugleich, wie sich die Menschheit seit langer Zeit in Klimafragen im Kreis dreht. Dem globalen Energie- und Petrochemie Konzern „Shell“ zum Beispiel waren die Risiken des Klimawandels bis Ende der 80er Jahre bewiesenermaßen bekannt.

Dies war damals anscheinend kein Anlass für den Konzern, in die Recherche und Verbesserung von alternativen Energiequellen zu investieren.

So beschrieb Jonathan Franzen in seinem Buch „*Strong Motion*“ schon 1992 (!) die strukturelle Inkompatibilität zwischen der leistungsorientierten kapitalistischen Gesellschaft und dem Klimaschutz so:

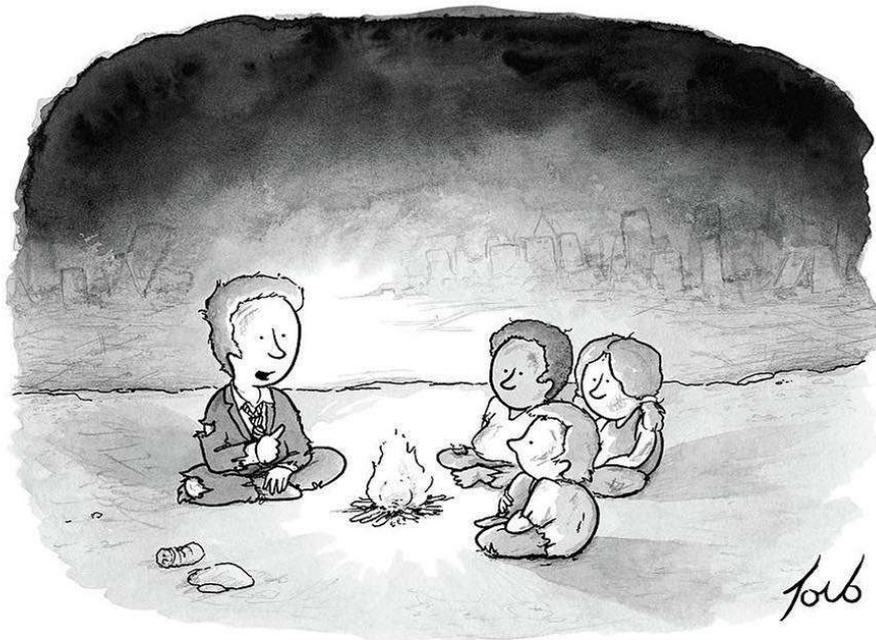
„[...] Warum du, im Namen einer verantwortungsvollen Erziehung, in deinen Kindern das gleiche Ethos des Konsums förderst, wenn das Material nicht das Wesen der Menschheit ist: warum du garantierst, dass ihr Leben genauso voll von Waren sein wird wie deins, mit Aufgaben und Kreisläufen und Ein- und Ausgaben, so dass sie zu keinem anderen Zweck gelebt haben, als das System zu verewigen, und aus keinem anderen Grund sterben werden, als dass sie erschöpft sind. Sie könnten anfangen, sich Sorgen zu machen, dass Sie mit jedem Gerät, das Sie kaufen, jedem Stück Plastik, das Sie entsorgen, jeder Gallone heißem Wasser, die Sie vergeuden, jeder Aktie, die Sie handeln, jeder Meile, die Sie fahren, den Tag vorantreiben, an dem es kein Land mehr gibt, keine Luft oder kein Wasser mehr auf der Welt, das nicht verändert wurde, den Tag, an dem der Frühling nach Chlorwasserstoffsäure riechen wird. [...]“

Die Menschheit steht an einem Scheideweg, und die Jugend wird viele schwierige Entscheidungen treffen müssen. Es wird höchste Zeit, den Jugendlichen unter die Arme zu greifen und generationsübergreifend das Problem des Ökozides anzugehen. Der erste Schritt für die ältere Generation wäre zunächst, die Klimaangst ihrer Kinder ernst zu nehmen.

Danach müsste die Gesellschaft ihre Strukturen so umwandeln, dass der Naturschutz und die, die ihn praktizieren vom Staat und der Weltgemeinschaft verteidigt und unterstützt werden.

Ein neuer Abschnitt in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte wäre ein erster Schritt. Man könnte sich hierfür an der Initiative der Europäischen Kommission zum Schutz von Whistleblowern orientieren.

Mein Traum jedoch wäre, (träumen ist ja bekanntlich noch nicht verboten), die Schaffung einer allgemeinen Erklärung der Rechte des Ökosystems Erde, unterzeichnet von allen 196 Ländern der Welt.



Übersetzung: „Ja, der Planet wurde zerstört. Aber für einen schönen Augenblick haben wir viel Wert für die Aktionäre geschaffen.“

*“Yes, the planet got destroyed.
But for a beautiful moment in time we
created a lot of value for shareholders.”*